

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 78 (2003)
Heft: 12

Artikel: Potenzial vorhanden
Autor: Liechti, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Autoverkehr nimmt weiter zu, in Zürichs Quartieren wird es mitunter eng. Der Stadtrat will nun überprüfen, wie autofreie Haushalte gefördert werden könnten.



Autofrei wohnen in Zürich – Baugenossenschaften wünschen städtisches Pilotprojekt

Potenzial vorhanden

Text: Richard Liechti

Die Stadtzürcher Baugenossenschaften und ihre BewohnerInnen stehen dem autoarmen oder gar autofreien Wohnen mehrheitlich positiv gegenüber. Das zeigt eine neue Untersuchung.

Das Geographische Institut der Universität Zürich hat letzten Sommer eine Studie zum Thema «Autofreies/-armes Wohnen» abgeschlossen. Studenten erhoben zunächst bei allen Stadtzürcher Baugenossenschaften Daten zu Parkplatzsituation, Siedlungsstruktur, Mieterschaft usw. und klärten das Interesse an der Thematik ab. Danach untersuchten sie vier ausgewählte Genossenschaften vertieft, wobei sie sowohl Vorstände wie BewohnerInnen befragten.

Auftraggeberin dieser Grundlagenerhebung war die Stadt Zürich. Sie möchte so die Möglichkeiten zur Förderung autofreier Haushalte prüfen. Zudem sollen Erkenntnisse über die mögliche Umsetzung einer autofreien Pilot-siedlung gewonnen werden. Diese Bemühungen der Stadtzürcher Verkehrsplanung sind sinnvoll: In den letzten Jahrzehnten ist die Nutzbarkeit des öffentlichen Raums wegen des zunehmenden Autoverkehrs stark eingeschränkt worden. Negative Begleiterscheinungen wie Lärm, Luftverschmutzung und Unfallgefahren beeinträchtigen die Lebensqualität der BewohnerInnen. Werden sie zu gross, ziehen die Menschen aus der Stadt weg – um als Pendler das Verkehrschaos wiederum zu vergrössern.

STADT SOLL INITIATIVE ERGREIFEN

Die vielleicht wichtigsten Erkenntnisse aus der Studie: Das Interesse am Thema auto-

freies und autoarmes Wohnen ist bei den Genossenschaften durchaus vorhanden. Sie stehen entsprechenden Bemühungen der Stadt positiv gegenüber. Allerdings: Keine kann sich vorstellen, kurz- oder mittelfristig eine Siedlung autofrei zu gestalten. Man wünscht sich vielmehr, dass die Initiative für eine solche Pilotsiedlung von der Stadt kommt. Keinesfalls mögen sich die Baugenossenschaften in einer «erzieherischen» Rolle sehen und stehen deshalb auch finanziellen Anreizen für den Verzicht aufs Auto kritisch gegenüber. Andererseits unterstützen sie die «Autolosen», indem sie Mobility-Standplätze einrichten oder für genügend Velo-abstellplätze sorgen.

Das Thema «Auto» ist bei den Genossenschaften vor allem auch deshalb aktuell, weil es vielerorts – gerade bei älteren Siedlungen – an Parkplätzen fehlt. Eine Erhöhung der autofreien Haushalte ist deshalb ein häufig geäussertes Wunsch. Manche Baugenossenschaften halten ihr Parkplatzangebot auch bewusst klein – oder möchten dies tun, wenn es die Parkplatzverordnung zuliesse –, um die Verkehrsbelastung im Quartier möglichst tief zu halten. Weitere Erkenntnis der Befragung: Bei neuen Siedlungen kommt es immer wieder vor, dass wegen der gesetzlichen Vorschriften mehr Parkplätze – zumeist in Tiefgaragen – gebaut werden müssen, als man nachher wirklich braucht.

HOHE AKZEPTANZ BEI BEWOHNERINNEN

Und wie steht es mit den SiedlungsbewohnerInnen? In den vier näher untersuchten Genossenschaften kommen sie weitgehend ohne Motorfahrzeug aus – für den Arbeitsweg etwa brauchen es nur gerade 17 Prozent. Man benützt den öffentlichen Verkehr, das Fahrrad oder geht zu Fuss – und ist mit der eigenen «Verkehrssituation» zu 95 Prozent zufrieden. Auf die Frage, ob sie gerne in einer autofreien/-armen Siedlung wohnen möchten, antworteten 71 Prozent mit ja. Daraus lässt sich folgern, dass auch viele AutofahrerInnen in einem derartigen Umfeld leben möchten, beträgt der Anteil autofreier Haushalte in den befragten Siedlungen doch nur 40 Prozent. Mietzinssenkungen als Anreiz für ein Leben ohne Auto befürworten dagegen nur gerade 13 Prozent der BewohnerInnen. Als Motivation fürs Umsteigen sehen die Befragten eher günstigere Preise für den öffentlichen Verkehr, Carsharing-Angebote, kürzere Arbeitswege und einer allgemeinen Verkehrsberuhigung im Quartier. Fazit: Die Akzeptanz für autofreies/-armes Wohnen ist bei den BewohnerInnen recht hoch – das Potential für autofreie Siedlungen ist vorhanden. *wohnenextra*

Die Studie «Autofreies/-armes Wohnen» kann unter www.stzh.ch/taz/planen/verkehrskonzept.htm heruntergeladen werden.

Foto: Ferenc Hamza